

KÄRNTNER DES TAGES

## Der Ausstellungsmacher

Peter Fritz (43) ist zum Geschäftsführer der Schallaburg bestellt worden. Er ist auch „Carinthia 2020“-Kurator.

Von Marianne Fischer

Seine Großmutter saß immer beim wöchentlichen Hörfunkquiz „Turnier auf der Schallaburg“ vor dem Radio: „Deshalb wusste ich schon in meiner Kindheit, dass es dieses Schloss gibt“, erzählt Peter Fritz. Nun wird er dort selbst Hausherr: Am 1. Juni übernimmt er die Geschäftsführung des Ausstellungszentrums, das mit der jährlichen Großausstellung zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten der Wachau gehört. Außerdem ist er künftig für die niederösterreichischen Landesausstellungen verantwortlich.

Dass Peter Fritz sich im Auswahlverfahren gegen 37 Mitbewerber durchgesetzt hat, hat wohl auch mit seiner Vorerfahrung zu tun: Bereits von 2010 bis 2016 war der gebürtige Kärntner Standortleiter auf der Schallaburg und als solcher für den gesamten Ausstellungsbetrieb vom Auf- bis zum Abbau verantwortlich: „Ich kenne das Haus also sehr gut“, so der 43-Jährige, der in Zwickenberg bei Oberdrauburg aufgewachsen ist. Nach seinem Studium (Geschichte und Kulturmanagement in Graz und Uppsala) hat er am Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung angeheuert, wo er unter anderem mit dem Historiker Stefan Karner eng zusammengearbeitet hat. Dieser wiederum hat 2005 die große Ausstellung „Österreich ist frei – Der Staatsvertrag“ auf der Schallaburg kuratiert, die über 220.000 Menschen gesehen haben: „Ich war damals seine rechte Hand und später hat sich dann wohl jemand an mich erinnert“, erzählt Fritz. Aber auch Kärnten ist er weiterhin eng verbunden: 2015



Bald nach dem Studium begann für Peter Fritz die Beziehung mit der Schallaburg

MARTINA SIEBENHANDL

### Die Schallaburg

**Schallaburg.** Sechs Kilometer südlich von Melk. Erbaut im 11. Jhdt., im 16. Jhdt. zu einem Renaissanceschloss umgebaut. Seit 1974 Ausstellungszentrum. **Jährlich** eine Großausstellung mit durchschnittlich 150.000 Besuchern. Ab 1. Juni „Donau. Menschen, Schätze & Kulturen“. [www.schallaburg.at](http://www.schallaburg.at)

wurde er zum Kurator für Carinthia 2020 bestellt. Das coronabedingt die Veranstaltungen im Herbst oder erst kommenden Jahr starten werden, sieht er gelassen: „Hauptsache, die Projekte finden statt.“

Dass er in den letzten Wochen gezwungen war, von zu Hause aus zu arbeiten, hat er sehr genossen: „Meine Tochter Hannah ist acht Mona-

te alt. Da tut sich so viel und ich konnte das miterleben“, freut sich Fritz, der zuletzt Geschäftsführer mehrerer niederösterreichischer Museen (darunter Mistelbach und das Nitsch-Museum) war. Demnächst übersiedelt er mit seiner Familie wieder nach Melk, wo er schon während seiner Zeit als Standortleiter gelebt hat. An der Wachau schätzt er die „Top-Weine, das Spitzen-Essen und sogar Berge zum Skifahren gibt es“, lacht Fritz. Dass er mit seiner Frau Julia Walleczek-Fritz – sie ist ebenfalls Historikerin – gerne wandert, ist sogar in einen gemeinsamen Wanderführer eingeflossen: In „Begehen. Begreifen. Bewahren“ wird der Erste Weltkrieg entlang des Karnischen Kamms zwischen Sexten und Plöckenpass lebendig.

### Nach über zehn Wochen quälender Ungewissheit: Ab 2. Juni treten in Behinderteneinrichtungen Lockerungen in Kraft.

Von Peter Kimeswenger

Paul ist 20 und lebt in einer betreuten Wohngemeinschaft des Sozialdienstleisters „autark“. Die angemietete Stadtwohnung in einer Siedlungsanlage ist hell. Paul hat sein eigenes Zimmer. Jeden Tag wird Paul, begleitet von einer Betreuerin, von einem Shuttledienst zu seinem Büro-Arbeitsplatz in 30 Kilometer Entfernung gebracht. Und nach vier Stunden wieder abgeholt. „Paul ist unser Sonnenschein. Seine Lebensfreude ist ansteckend“, lobt der Chef.

Am 13. März wurde es mit einem Schlag dunkel im Leben von Paul. Es hieß, Paul und seine Mitbewohner dürften die Wohnung nicht mehr verlassen. Der Vater holte seinen Sohn, der an einem sehr seltenen



### BLEIBURG

## Durst nach Kunst und Kultur

Manfred Deix trifft im wiedereröffneten Museum in Bleiburg auf dessen Namensgeber Werner Berg. Diese Ausstellung lockte auch Landeshauptmann Peter Kaiser an – unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln. Es ist die erste große Veranstaltung im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums der Volksabstimmung.

LPD/JUST

### AUFWECKER



Martin Quendler  
martin.quendler@kleinezeitung.at

## Zeit, dass sich was dreht

Die letzten Wochen waren geprägt von Sport aus der Konserve. Als Begleitscheinung tauchten Erinnerungen an diese Momente auf. Ob imaginär auf Klagenfurts Neuem Platz stehend oder im Garten bei Freunden. Entscheidendes fehlt.

Man weiß, dass Jens Lehmann den Argentinern im Elferschießen bei der WM 2006 die Leviten liest. Oder, dass Außenseiter Stockerau im ÖFB-Cup-Finale 1991 Rapid Wien bezwingt.

Nun ist der Moment für Neues, für Echtes gekommen. Corona verhält langsam, und hoffentlich dauerhaft. Das ÖFB-Cup-Finale zwischen Titelverteidiger Salzburg und Außenseiter Austria Lustenau wird das allererste Spiel sein, das auf österreichischem Boden bewerbemäßig ausgetragen wird. Und die erste Titelerhebung in ganz Europa.

Das Wörthersee-Stadion muss jedoch weitgehend leer bleiben. Der ÖFB ist sich seiner Verantwortung bewusst, hält sich strikt an die neuen Spielregeln. An Ellbogen-Torjubiläum und das Echo der Spielerstimmen gewöhnt man sich. An gähnende Leere eines Stadions wohl nie.

Wichtig ist: 14 Jahre nach Veröffentlichung seiner WM-Hymne hat Grönmeyer recht: Es ist „Zeit, dass sich was dreht“. Am Freitag wird in Klagenfurt Geschichte geschrieben. Und daran wird man sich erinnern. Selbst in 20, 30 Jahren.

## Hunderte Behinderte vor Rückkehr in Normalität

Gendefekt leidet, ab. Er brachte ihn nach Hause. Bis zu seinem 12. Lebensjahr konnte Paul gehen. Jetzt sitzt er im Rollstuhl, hat Pflegestufe vier und braucht eine 24-Stunden-Betreuung.

„Wir machen es im Familienverbund. Eine Herausforderung“, sagt der Vater, der wie seine Gattin einen äußerst fordernden Beruf hat. „Als Paul nach Aufhebung der strengen Ausgangsbeschränkung wieder zurück in seine WG wollte, hieß es: Das geht nicht“, sagt der Vater.

„Stimmt so nicht“, sagt Andreas Jesse, Geschäftsführer von „autark“ Kärnten. „Wir sind Auftragnehmer des Landes und müssen uns genau an die Vorgaben halten. Eine Rückkehr in die WG war möglich, allerdings mit der Auflage, sieben Tage in

Selbstisolation zu gehen. Die Klienten wurden voll versorgt und betreut, durften ihr Zimmer aber 24 Stunden nicht verlassen“, sagt Jesse. Die Auflagen hätten dazu geführt, dass viele Eltern ihre Kinder zu Hause ließen. Und Pauls Vater klagt über Informationsdefizite, legt ein ellenlanger E-Mail-Schriftverkehr mit verschiedensten Mitarbeitern in der Landesregierung vor.

„Wir wurden mit unseren Problemen alleingelassen“, klagt auch die Mutter einer von Geburt an Schwerstbehinderten. Die Mittzwanzigerin mit Pflegestufe sieben lebt ebenso in einer WG und konnte nicht zu ihrem Arbeitsplatz, einer geschützten Werkstätte.

Ab 2. Juni darf Paul zurück in seine Wohngemeinschaft. Dort herrschen strenge Hygienevor-

schriften. Ob es regelmäßige Corona-Tests für die Klienten geben wird, stehe laut Andreas Jesse noch nicht fest. „Wir von ‚autark‘ würden es begrüßen.“

**Ein Erfolg,** sagt Sozialreferentin Beate Pretter, die in den letzten zehn Wochen den Vertragspartnern im Behindertenbereich „nicht einen Cent“ an Leistungsabteilungen gekürzt hat. „Alle Einrichtungen blieben offen“, so die Politikerin. 123 Millionen Euro sind heuer für den Bereich „Behinderte“ veranschlagt. Das sind 45 Prozent des Sozialbudgets. Zum Vergleich: 2019 waren es noch 109 Millionen.

Nach Auskunft des Büros der Sozialreferentin wurden bisher bereits über 700 Behinderte an ihre betreuten Wohngemeinschaften rückgeführt.